

Anwohner der Deponie in Spich beschweren sich über Lärm

ERSTELLT 21.05.2015



Weil sich vor der Sondermülldeponie in Spich regelmäßig am Morgen lange Schlangen bilden, will der Betreiber bereits eher öffnen. Die Anwohner sind von dem Vorhaben gar nicht begeistert. Von [Andreas Helfer](#)

Troisdorf.

„Statt Ausverkauf, Schutz des Spicher Waldes“ und „Keine neuen Kompromisse, Vertragseinhaltung“: Solche Plakate zeigten Mitglieder des Überparteilichen Bündnisses gegen Sondermülltourismus (ÜBS) und der Naturfreunde Spich bei einer Sitzung des Hauptausschusses. Detlef Heine, Geschäftsführer der Firma Mineralplus, erläuterte im Ausschuss, warum seine Firma die Öffnungszeiten der Sondermülldeponie erweitern will. Ein Vorhaben, das zu einiger Verstimmung bei Kommunalpolitik und Verwaltung geführt hatte, da er zunächst die Genehmigung der Bezirksregierung eingeholt und somit die Troisdorfer überrumpelt hatte.

Nach Heines Darstellung bilden sich vor der Deponie regelmäßig Warteschlangen, da die Lagerstätte erst um 8 Uhr öffne und nur zwei Ladungen gleichzeitig abgefertigt werden könnten. „Wenn wir um 6 Uhr beginnen könnten, würde das die Situation entspannen und uns weiterhelfen.“ Im Schnitt sei zwischen 6 und 11 Uhr mit acht Lastwagen zu rechnen. 16 Lieferungen am Tag seien nötig, um die Deponie wie geplant bis zum Jahr 2026 zu füllen. „Ob man da von einer Belästigung sprechen kann, weiß ich nicht.“

"Verkehrsbelastung am Mauspfad steigt"

Ein Anwohner der Straße am Senkelsgraben sagte, durch den Ausbau von Camp Spich sei die Verkehrsbelastung am Mauspfad um ein Vielfaches gestiegen. „Im Sommer dröhnen die Motorradfahrer nach Feierabend hinter unseren Häusern entlang.“ Betroffen seien acht Doppelhaushälften und ein Einfamilienhaus, der Mauspfad führe weniger als 15 Meter hinter den Grundstücken entlang. „Da die schweren Lastwagen nach dem Kreiseln erst einmal beschleunigen sind sie entsprechend laut“, so der Anwohner, der im Falle von erweiterten Öffnungszeiten eine „unzumutbare zusätzliche Lärmbelastung“ befürchtet.

Streit um Deponie geht in die nächste Runde

Heine räumte ein, dass es „vielleicht nicht klug“ gewesen sei, erst mit der Bezirksregierung zu sprechen. Doch ohne Abstimmung mit der Stadt werde es keine erweiterten Öffnungszeiten geben. Die wollte ihm Beate Schlich, Fraktionschefin der CDU, auch nicht ohne weiteres zugeste-

hen: Die Situation müsse man sich erst in Ruhe ansehen und mit der Fraktion und betroffenen Menschen diskutieren.

Heine schilderte auch, dass in den vergangenen Monaten 18 Grundwassermessstellen geschaffen worden seien, um die Pegel unterhalb der Deponie zu messen. Dabei geht es um Wasser, das von den bereits abgedichteten Abschnitten der Lagerstätte in zwei Regenrückhaltebecken und Versickerungstrecken läuft, nicht um kontaminiertes Wasser aus der Deponie selbst. Einer Auflage der Bezirksregierung entsprechend werde es auch Staubmessungen und neue Anlagen geben, um Wege auf der Deponie zu befeuchten und „Abwurfstellen“ zu benebeln.

Robert Wendt (Grüne) fragte nach aufgetretenen Geruchsbelästigungen. Heine erläuterte, dass auf der Deponie ausschließlich mineralische Abfälle gelagert würden, keine organischen. Ein Geruch könne höchstens von „Altteilen der Deponie“ stammen.

Die Naturfreunde Spich treffen sich am Dienstag, 2. Juni, 18 Uhr, im Restaurant Auf den Spicher Höhen, um das weitere Vorgehen bezüglich der Pläne von Mineralplus zu besprechen.